

Yc
3687

Rede,

so

die neue Schule

der

X 2311210

dabey vergnügten Stadt

LAUBAN

bey

dem Einzugsfeste

durch

den Freund gehalten

hat

den 12ten Januar 1762.

Lauban,

Im Verlag der vermitw. Schilln.



1212

Die neue Schule

der

Stadtschule

in

dem

Stadte

der Stadt



Am 12ten Januar 1722
In der Stadt



Meinen
Allerbesten Stützen
nach dem
Gnädigsten August,
Meiner einzgen Freuden = Sonnet
nach dem
Churprinzen,
Meiner Lust!

Dem fürtreflich grossen Paar
meiner göttigsten Erretter

Gerßdorff

und auch

Dallwizen

wiedmet schuldigst diese Blätter
Die von neuen nach dem Brande bezogene Schule
zu Lauban.

* 102

Schulen, die der Schutt begraben,
Müssen Hohe Stützen haben,
Soll ihr Bau nicht wüste sehn,
Soll ihr Flor nicht untergehn.
Schulen, die der Brand betroffen,
Stehn wie jene Wittwe da,
Welche, da sie nichts zu hoffen,
Ihren Tod vor Augen sah.

GOTT erweckt ihr den Propheten,
Daß er in den größten Nöthen
Den betrübten Mangel stille,
Da das Del im Krüge quillt.
Solche wunderthätge Hände
Tref ich zwar iesz nirgends an;
Dennoch seh ich fast ohn Ende
Freunde, die mir Guts gethan.

Ehre Grafen, Mäcenaten,
Die den Wissenschaften rathen,
Gönnt mir ferner Schutz, und Gnad,
Die mein Wohl vonnöthen hat.
Unter Euch, erhabne Gönner,
Werd ich künftig wieder blühen,
Und dem Vaterlande Männer
Zum Vergnügen auferziehen.

* 103



Hohe Gönner und Patronen,

tadelt meine Muse nicht,
 Hört geneigt, was Eure Schule durch den Mund des Freundes spricht a),
 Laßt mich einen Augenblick Eure Gegenwart genießen,
 Laßt mich aber auch zugleich gütigt Euren Beyfall wissen.

Heute fang ich, Werthes Lauban, einen neuen Zeitpunkt an b),
 Kommt nun, ihr verwandten Kinder, die ich wieder fassen kan,

a 3

Kommt,

a) Die rührende schriftliche Einladung zu der heutigen Feyer, womit E. H. E. Rath durch meine Hochzuberehrende Herrn Vorsteher und Inspectores meinen guten Freund den 9ten Januar sonderlich beehrten, bewog ihn, diese Rede aufzusetzen, und den 12ten in öffentlicher Versammlung mit den freudigsten Rührungen des Herzens, aus Dank und Liebe zu Gott, vorzulesen.

b) Nach dem Jubilaeo Scholastico, welches auf hohe Anordnung E. Hochedl. und Hochw. Raths der Stadt, unter dem glücklichen Directorat des im Erabe noch hochzuberehrenden M. Gottfried Böttners 1738, den 23 und 24 Junii, zwey Tage nacheinander recht solenn gefeyert wurde, und nach dem 12 Jan. 1751, da die Schule ihr Dankfest nach vielen herrlichen

Kommt, von Freud und Dank gerührt, gehet ein zu meiner Pforte,
 Merke auf meinen ersten Gruß, fasset meine guten Worte
 Aus dem Schutt- und Aschenhaufen, drein mich Gottes Zorn gelegt c),
 Der sein Haus vor tausend andern hart, und fast am ersten schlägt,
 Heb ich mein verjüngtes Haupt, da ich aufgerichtet stehe,
 Wunderbarer Herr und Gott! ganz entzückt zu deiner Höhe.
 Schrecklich traf mich deine Ruthe, grausam schlug mich deine Hand,
 Gänzlich hatte mich das Feuer bis zum Boden ausgebrannt c).
 Meines Kleides Schmuck und Pracht, was man mir erst angezogen,
 Ist mit dicker Wolken Dampf plötzlich in der Luft verfliegen.
 Nur in wenig Viertelstunden ward ich arme nackt und bloß,
 Meine Glieder wurden wüste, wüste ward sogar mein Schooß;
 Meine Lehrer suchten zwar mein Verderben zu verhindern,
 Dennoch sahen Sie mich stiehn, und ich Sie mit meinen Kindern;

Diese

chen Verbesserungen hielt, kan wohl kein
 Tag herrlicher und kein Zeitpunkt merk-
 würdiger seyn, als der 12 Jan. 1762,
 da die ganze studirende Jugend unter
 Anführung ihrer treuen Lehrer und rühm-
 lichsten Begleitung derer Hochverdienten
 Herrn Vorsteher, des Hochhehrwürdigen
 Ministerii, und einer unglaublichen Men-
 ge Volks nach Anhörung einer von dem
 reizigen Herrn Rectore in der Wapfen-
 hauskirche mit grosser Erweckung gehaltenen
 Predigt unter Anstimmung ver-
 schiedener Lob- und Danklieder, aus den
 bisherigen Lehrstaben des Wapfenhauses
 aus und durch die Stadt in der schönsten
 Ordnung in die von neuen nach dem
 Brande zubereiteten Classen des Lycei
 einzog, welche mit einem dankbaren Herr
 Gott dich loben wir, verschiedenen wohl-
 eingerichteten Reden, und einer reizenden
 Cantate in Gegenwart hoher und niedriger
 Sönnner und Sönnnerin von den Ge-

meinen zu einem heiligen Gebrauch auf
 das erwecklichste eingeweiht wurden.

c) Das den 14 Julii 1760, Nachmit-
 tags um 4 Uhr. entstandene und um sich
 fressende Feuer ergriff auch alsbald von
 den brennenden Häusern der Schulgasse
 die Fenster der Schule, durch welches die
 Flammen von unten an bis oben hinaus
 alles verzehrten bis auf die 2te und 3te
 Classe, welche noch einigermaßen durch
 gute Anstalten gerettet, und von dem
 gänzlichen Verderben bewahret wur-
 den.

d) Die Güte Gottes hatte das so
 schön als nützliche Wapfenhaus auch
 dießmal wie den 4ten Oct. 1758, da die
 nächsten 2 Häuser plötzlich von den Flam-
 men verzehret wurden, wie einen Brand
 aus dem Feuer errettet, und als ein Zaar
 zum Besten derer, die, wie Loth, fliehen
 mußten, vor dem Feuerregen bewahret.
 Dahin flohe nicht nur auf hohe Anord-
 nung

Diese wurden auch zu Waisen, die bey meinem Schutt und Graus
 Zu der unversehrten Schwester in das Zucht- und Waisenhaus
 Zwischen Furcht und Hoffnung flohn d), mich bald hergestellt zu sehen;
 Aber, dacht ich, großer Gott! Gott! wenn wird denn das geschehen?
 Wenn wird mir der Aschenhaufen von den Füßen weggeschafft e)?
 Wenn kommt meine Schönheit wieder, die die Flammen hingerafft?
 Wenn empfängt mein Haupt den Schmuck, den ich ganz und gar verlohren?
 Wenn werd ich nach meinem Fall, denn noch einmal neugebohren?
 Wenn werd ich zu Laubans Nutzen und zur Zierde, wieder groß?
 Wenn versammeln meine Kinder sich in meinen Arm und Schooß?
 Lieg ich nicht zu tief im Staub, bin ich nicht ins Grab gestreckt?
 Wessen Hand und wessen Mund ist es, der mich auferwecket?
 Bleiben nicht die finstern Wolken über mir noch aufgethürmt?
 Hab ich denn den König wieder, Der mich sonst so gut beschirmt?

Win-

nung der bekümmerten Väter der Stadt
 das vor dem HErrn weinende Ministeri-
 um mit seinen Gottesdiensten, und die so
 sehr durch Einschränkung beyder Kirchen
 tiefgebeugte Bürgerschaft, sondern auch
 das Collegium Scholasticum konnte hier
 mit der verschüchtern Jugend den 3 Aug.
 wodurch zugleich das Andenken des aller-
 höchsten Königlichen Nahmensfestes
 feyerlich begangen ward, bey beweglichen
 Tröstungen derer Herrn Inspectoren in-
 deß seine Hütten aufschlagen, und mit
 unermüdeten Fleiß ungestört an den Stu-
 dienden bis auf den heutigen Tag fort-
 arbeiten, wo es denn auch gewiß seinen
 Segen vor den gefundenen Aufenthalt de-
 nen Waisen zwiefältig wird zurück ge-
 lassen haben.

e) Dieß geschah zwar schon vor Aus-
 gang des vor die Stadt so betrübten Ju-
 lius, da mein bejammerenswürdiger An-
 slich schon den dritten Tag nach dem

Brande, einen Knecht und Diener des
 HErrn, der mich als Praefectus der Brod-
 schüller, und Famulus des sel. Rector
 Wöitners, 4 Jahre bewohnet, dermaßen
 gerühret, daß er mit Thränen die Ge-
 lübde that, mit denen Hochverordneten
 Herrn Vorstehern möglichst mitzuwirken,
 daß wenigstens in einigen Monathen die
 obersten Classen konnten wieder hergestellt
 werden. Aber das allgemeine Verderben
 des Brandes, die so oft wiederholten Mär-
 sche der größten Armeen, die im Julius,
 August und October alle benötigten Zu-
 fuhren der Bau-Materialien schwer, und
 fast unmöglich machten, hätten beynah
 das gute Vorhaben gehindert, wenn nicht
 Gott selbst alle diese, und noch mehrere
 Hindernisse aus dem Wege geräumt, daß
 noch viele Nothwendigkeiten im Herbst
 und Winter, durch gütige Handleistung
 anderer, konnten herbeigeschafft wer-
 den.

Bindet nicht der schwere Krieg meinen Freunden Herz und Hände?
 Seh ich denn nicht überall, was denn? Noth und Angst ohn Ende?
 Sind nicht iezund alle Quellen, die mich sonst erquickt, verstopft?
 Hat Bellona nicht zu geizig bey den Bürgern angeklopft?
 Sind nicht alle Fächer leer? Können wohl die blutgen Waffen
 Mir den abgenommenen Flor, und mein Ansehn wiederschaffen?
 Bin ich jetzt nicht die Betrübte, die den Zorn des Höchsten trägt,
 Der auch alle meine Nachbarn fast mit einer Ruthe schlägt?
 Häuser, die mich sonst gestützt, sind jetzt selber ohne Hülffe,
 Liegen eben so wie ich, nicht wie Moses in dem Schilffe,
 Nein, sie liegen in der Aschen! Wo der Herr nicht an mir baut,
 Wird ich eine Mutter bleiben, dafür Kindeskindern graut.
 Ach! ich bin zu sehr verstell, ach! wie wanken meine Glieder,
 Denkend sink ich endlich gar in der tiefsten Dinnmacht nieder!
 Doch! wer stärkt mich in der Hoffnung? St: Wer ruft mir: steh doch auf!
 Höre doch, o Tiefgebeugte! was ich sage, merke drauf:
 Bin ich denn nicht noch dein Gott, der dir hilft den Kummer tragen?
 Bin ich nicht noch jetzt der Herr, der dich zwar sehr hart geschlagen,
 Der dich aber auch verbinden und vollkommen heilen kan?
 Bin ich nicht auch dein Erretter? Ich bin gar dein Haupt und Mann,

Der

f) Die Güte Gottes hat nicht nur in und außer der Stadt viele, welche in der Schule den guten Unterricht genossen, sondern auch andere, die hier nicht frequentiret, angetrieben, daß sie durch ihre Wohlthaten den bisherigen Bau erleichtert, und wer weiß, wie viele die göttliche Vorsicht aus den Kindern, die an diesem Freudentage sich unter die Zahl der Lernenden versetzen lassen, zu Werkzeugen macht, die sich auch in den künftigen Zeiten als dankbare Schüler erweisen können.

g) Die Nachrichten von der ersten Erbauung der Laubanischen Schule, sind

dunkel, und bestehen in Muthmassungen. Man hält nicht ohne Grund dafür, daß neben der St. Georgen-Kapelle, welche zwischen den Jahren 930 und 933, als eine Kirche, nahe am Grunde, aufgerichtet, und mit dem ersten Pfarrer, Michael Wanger, einem eifrigen Manne, besetzt worden, auch alsbald vor den Cantor ein Schul- und Wohnhaus an der Stelle erbauet worden, auf welcher noch jetzt das Stück der Schule steht, darin die zwey untersten Classen sind. Man schließt es daher, weil der letzte katholische und erste evangelische Cantor, Johann Zau-

lich
 Br
 dar
 daß
 der
 Jo
 Fre
 ver
 der
 14
 Sch
 che
 fer
 daß

Der dich wieder baut, und schmückt, der dich aus dem Staub erhebet,
 Eh man gänzlich deinen Flor unter Stein und Schutt begräbet.
 Deiner Kinder schwere Sünden, welche sie in dir verübt,
 Hatten mich seit langen Jahren schon aufs äuserste betrübt;
 Ungehorsam, Zank und Stolz, fremdes Feuer im Geberthe
 Schändeten nur gar zu sehr mein, und meines Geistes Stätte.
 Längstens war ein Feuerregen dem entweihren Scheitel nah:
 Konnt ich sonst was aus dir machen, als ein andres Adama?
 Konnt ich dich wohl übergehn, konnt ich dich vor andern schonen?
 Nein! mein Eifer muß an dir fremde Sünden mit belohnen.
 Aber gieb dich nur zufrieden, fasse dich, sey gutes Muths,
 Ich, der Herr, der dich zerrissen, heil dich auch, und thu dir Guts.
 Männer, welche du genährt, Kinder, die sich noch verstecken,
 Freunde, die du nicht gekannt, will ich dir zum Trost erwecken f).
 Hab ich dich nicht selbst geschaffen? Legt ich nicht den ersten Grund g)?
 Warst du das vor tausend Jahren, was du gleichwohl noch iezund
 Nach dem Brande blieben bist? Hab ich dich nicht stets vergrößert?
 Hab ich nicht von Jahr zu Jahr deinen Schmuck und Flor verbessert h)?
 Bin ich denn nicht noch derselbe, der vor langen Zeiten war?
 Ist mein Arm zu kurz geworden, daß ich dir nicht offenbar

b

Und

sich, bey dem 1554 entstandenen grossen Brande noch da wohnete, und beynahе darin verbrannt wäre; man glaubt auch, daß die Schule 1264 unter dem Regiment der beyden Markgrafen zu Brandenburg, Johann dem Ersten, und Ottone dem Frommen, bey Erweiterung der Stadt verbessert, aber auch hernach gänzlich wieder verwüstet worden, da die Hufiten 1427 in die Pfarrkirche eingedrungen, Schuldiener und Schüler erwirget, Kirche, Rathhaus, Kloster und Bürgerhäuser an vielen Orten in Brand gesteckt, daß die Stadt bis 1431 nicht nur ohne

Regiment, sondern auch ohne Schule gewesen.

h) Die vorzüglichste und schönste Vergrößerung nach der Reformation, erfolgte in dem 34sten Jahre nach dem grossen Brande 1587, da durch Güttigkeit hoher Gönner, sonderlich durch Veranstellung des fürtrefflichen Brandenburgischen geheimden Rath und Canzlers, Adrian Albini, ein grosser Theil angebauet wurde, weswegen auch 1688, den 23 Junii, bey Einführung des Herrn Rector Wendens, und Herrn Cantor Hempels ein hundertjähriges und unter dem Rector Böttner 1738,

Und vor andern helfen kan? Kan ich nicht die Herzen lenken,
 Daß sie dir noch mehr, als das, was verlohren, wiederschicken?
 Deine Pfleger i), Freund und Gönner werden dich durch mich erhöhen,
 Deine Lehrer sollen wieder mit Vergnügen zu dir gehn.
 Ehe noch ein Jahr verstreicht, wird man deines Herzens Kammern
 Nur bewundern, sich erfreun, den Verlust nicht mehr bejammern,
 Denn du sollt noch schöner werden, als du vor gewesen bist,
 Mache deine Augen munter; sieh, was schon geschehen ist k).
 Ich will weiter an dir bauen, ich will dich mit Heil bekleiden,
 Und begehst du denn nicht schon einen Tag der größten Freuden?
 Heute führ ich meine Hirten mit den Schaafen wieder ein l),
 Denn du sollt und kanst nicht länger die verlassne Mutter seyn.
 Heute komm ich und mein Geist, wiederum bey dir zu wohnen;
 Heute bau ich in dein Herz lauter neue Segens-Thronen;
 Heute hab ich dich vom neuen mir geweiht und anvertraut,
 Daß in dir des Geistes Kinder mein, und meines Sohnes Braut

Zu-

1738, den 23 Junii, ein funfzigjähriges Jubelandenken gefeyert wurde. Eine abermalige Erweiterung ward unter dem Hrn. Rector Hoffmann veranstaltet, da wegen der allzu grossen Menge der Lernenden, E. Hochedl. Rath 1699 den Grundstein zu der andern Classe legen mußte, welchen der damalige Herr Conrector, M. Friedrich Gude, zuletzt hochverdienter Primarius, den 4ten Januar 1700 mit einer öffentlichen Rede eingeweiht hat, daß also seit der Zeit in 5 besondern Auditoriis die Studirenden unterwiesen worden.

i) Die ersten Vorsteher und Inspector, oder wie sie damals hießen, Superattendenten, wurden unter dem Rectorat Herrn Caspar Kretschmers, oder Capels, eines gebornen Laubaners, 1537 von E. Hochedl. Rath der Stadt in der Absicht

angeordnet, daß sie die auf des Raths Verlangen von dem Rectore Capel aufgesetzte schriftlich übergebene fleißig übersehene und für gnugsam erkannte Schulordnung, was mit der Jugend alle Tage und Stunden sollte vorgenommen werden, aufrecht erhalten hülfen, und drauf sehen, daß sie von dem Rector und seinen Collegen beobachtet und gefördert würde. Zu mehrerm Ansehen der Schule, und Anreitung der Jugend, wurden daher von E. Raths Collegio die ehrfamen Herren, Urbanus Zeidler, Jacob Wagner, und M. Joachim Hofemann, als Inspector geordnet, daß sie alle Wochen die Schularbeit besichtigen, alle Mängel und Sachen, die Schule belangend, bessern und befördern sollten. E. den 2ten Band der Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Dperlausk, pag. 311.

k) Con-

Zubereitet werden kan. Heute soll durch mein Gedenken
Deiner Musen Chor in dir fröhlich Halleluja schreyen!

Welch entzückend Lobgeröne, Gott! mein Schöpfer, hör ich doch,
Lieg ich denn in matten Schlummer? ist es, oder träumt mirs noch?
Bin ich doch nicht mehr wie vor; nein, ich bin ganz neugebohren,
Habe wieder, was ich nächst auf das schmerzlichste verlohren.
Hör ich doch schon meine Pfleger ganz von Freud und Dank entzückt,
Seh ich doch die besten Freunde, welche mich so schön geschmückt;
Kommt doch meiner Lehrer Zahl im vergnügten Feyerkleide;
Stehn doch meine Kinder da; Gott! was machst du mir vor Freude!
Freude, die ich nicht vergessen, dir auch nie verdanken kan,
Freude, die ganz Lauban rühret, das mir so viel Guts gethan m).
Fremde, die mein Fall verschrecht, werden wieder zu mir kommen,
Wenn sie durch den guten Ruf meinen neuen Glanz vernommen.

Dir,

b 2

k) Sonderlich an dem erweckenden ersten Brandfeste 1761, den 14ten July, da mit ungläublicher Geschwindigkeit in 10 Tagen die beyden obersten Classen so vollkommen zubereitet wurden, daß in eben den Stunden, da die Flammen vor einem Jahre alles verzehrten, sich das im Sack und in der Asche sich vor Gott erniedrigte Lauban hier wieder versammeln und unter den erbaulichsten Redübungen einiger hier Studirenden unter der Aufsicht des hochverdienten Herrn Conrector Göbels, die geheiligte Andacht weiter fortsetzen konnte. Hier erweckte GOTT durch die letzte poetische Rede den Freund der Schule, daß er nicht nur neue Wohlthäter aussuchte, die das von E. Hochschel. Rath zum Schuldache schon vor dem Jahre ausgezeichnete und gütigst geschenkte Bauholz auf ihre Kosten ansahren ließen, sondern daß er auch selbst aus schuldigstem

Danke gegen seine geliebte und jetzt be- trübte Vaterstadt, den Antheil des Sla- vanischen Stipendii, welchen er 1739, 1740 und 1741 auf der Universitat zu Wittenberg genossen, mit möglichstem Wucher wieder ersattete, zum Bau ver- wendete, und dadurch den Einzug der Schulen beschleunigen half.

l) Von diesem 12ten Januar kan man sagen: Dieß ist der Tag, den uns der Herr gemacht hat, laffet uns freuen u. Gott schenkte nicht nur die schönste Wit- terung, sondern auch nach einer besorgten Unruhe, ward in und aufer der Stadt eine solche Ruhe und Stille, als wenn kein Krieg mehr wäre, daß viele Fremde herannahen, und an der Freude Theil nehmen konnten. Ja die allgemeine Zu- friedenheit wird diesen Tag bey den Nach- kommen uubergänglich machen.

m) Lauban hat sich iederzeit bestrebet durch

Dir, o Vater in der Höhe! dessen Vorsicht uns bedacht,
 Dir, o Schöpfer! dessen Güte mich von neuem nützlich macht,
 Dir will ich allein den Ruhm, Dir will ich die Ehre geben,
 Dich will ich mit Dank und Lob heut und immerdar erheben.
 Dir will ich in meinem Herzen täglich neue Tempel baun,
 Denn Du wirfst in künftigen Zeiten auch auf meinen Mangel schaun.
 Dir zum Preis, nur Dir zur Lust will ich meine Kinder ziehen,
 Dein Gedächtniß soll in mir schön und unvergänglich blühen.
 Aber, hör auch meine Bitte, die ich Dir zu wissen thu,
 Winke mir aus Deiner Höhe täglich neuen Segen zu.
 Zerschneid die Hand nicht von mir ab, bleibe stets in mir geschäftig,
 Baue meine Lücken aus, hilf mir weiter, wirke kräftig,
 Daß ich täglich schöner werde; stelle mich von Jahr zu Jahr
 Unter allen meinen Schwestern endlich als ein Wunder dar.

Decke

durch ausnehmende Wohlthaten den Flor der Schule seit undenklichen Zeiten zu erhalten, und obgleich Krieg, Brand, und außerordentliche Zehurung die meisten Einwohner ihrer besten Mittel, und fast des gänzlichen Ueberflusses beraubet, so hat doch ihre Freygebigkeit noch niemals aufgehört. Viele haben sogar nach dem Brande freywillig und aus eignem Triebe Lehrenden und Lernenden neue Wohlthaten angebothen, und damit bewiesen, daß sie auch bey den größten Landplagen wohlthatun und mitzutheilen nicht vergeblich können; wofür der reiche Bergelster

alles Guten, Sie zeitlich und ewig mit himmlischen Segen belohnen wolle.

n) Mit dem Beytrage zu den obersten Classen, welchen der Schulfreund sowohl bey einigen benachbarten Amtsbrüdern als auch auswärtigen Gönnern sammlete, wurden auch viele gute Wünsche zu glücklichem Fortgange des Schulbaues schriftlich mit eingeschendet, welche Gott alle reichlich erfüllen wolle. Sonderlich verdienet nachstehendes kurze Gedächtniß, welches den 31 Aug. aus Greiffenberg zugesandt ward, unter diesen Anmerkungen eine Stelle, zu Ermunterung anderer.

Dieses Wenige übergiebet aus dankbarer Erkenntlichkeit zu Wiedererrichtung

derer zwey obern Hörsäle des Lycei zu Lauban,

mit dem aufrichtich und inbrünstigen Wunsche, daß GOTT diese gute Schule noch ferner als ein heiliges Werkzeug seiner Ehre zum Segen der Kirche und des Staats sich wolke empfinden seyn lassen.

Ein ehemaliger Schüler derselben,
 aus der Nachbarschaft.

Seit

Decke mich mit Deinem Schuß, daß kein Brand in mir entstehet,
 Bis die Welt ins erste Nichts durch dein Wort zurücke gehet.
 Thu doch allen meinen Gönnern zeitlich und auch ewig wohl,
 Mach ihr Herz von Deinem Geiste, mach ihr Haus von Segen voll.
 Nimm Dich meiner Pfleger an, welche vor mein Wohlergehen
 Täglich mehr bekümmert sind, stärke Sie von Deinen Höhen.
 Strühe meiner Väter Häuser, mach ein Obed-Edom draus,
 Löfche selber Licht und Feuer unter Laubans Bürgern aus,
 Daß nicht eine Funke glimmt, welche das in späten Zeiten
 Wiederum verzehren mag, was die Künstler zubereiten.
 Hundertfältig sey der Segen, welchen Deine Liebeshand
 Vor den mir geschenkten Beytrag n) meinen Freunden zuerkannet.
 Mehr als hundertfältige Frucht wollst Du Die genüssen lassen,
 Welche heute noch den Schluß, mir zu helfen, bey sich fassen.

b 3

Sehe

Seidel.

So ist's, es sind verfehne Renten, die der Verzug nach Wunsch verzinst.

*

*

Der Weisheit Licht, der Tugend Schmuck
 Verjähret deinen Ruhm, du Zeiten-reiche
 Schule,
 Vom Altar bis zum Richterstuhl,
 Vom Lehrsaal bis zum stillen Hügel,
 Vom nützen Künstler bis zum Schwerdt
 Ergößt, und nützeß du zugleich,
 Und machst durch dich viel Länder reich,
 D Gdt gesegnete! o du durch dich mir werthe!

Das hat der HERR, der HERR gethan,
 Er kam, vor ihm ging her ein unaussprechlich Geizer
 Der Wind, der Flammen ihr Zerstreuer
 Ging langsam die befohlne Bahn.
 Bald brannten Kirchen, Ring, und Gassen:
 Vergebens eilten Rath und Hand
 Zu dieser Flammen Widerstand,
 O gute Stadt sprich nicht, der HERR hat mich
 verlassen.

*

*

Wie schwarz ist aber izt dein Haus!
 Ach unter Asch und Schutt, und unter tausend
 Trümmern
 Bricht nun ein bänglich graufes Wimmern
 Um dich von deinen Kindern aus.
 Es stiehn die weitgekommenen Schaaren,
 Der Lehrer Stimme hört man nicht,
 Ja selbst der Luge frohes Licht
 Bringt neue Schwermen mit, und mehret die
 Gefahren.

Dein Lauban liegt in Asch und Staub,
 Du Gdt geweghter Ort, du Wohnplaz guter
 Sitten,
 Den Umsturz hast du selbst erlitten,
 Und scheint ein eingekelter Raub.
 Du denkst, wie sou ich nun ersehen?
 Ist der denn nicht so mächtig mehr,
 Der ehedem der Himmel Heer,
 Der Welten Bau und Lauf aus Nichts hervor
 ließ gehen.

Er

Seht demnach, ihr Knechte Gottes, was der Herr an mir gethan,
 Daß ich Euch nun wieder Nutzen und Erleichterung schaffen kan.
 Freuet Euch sekund mit mir, daß ich mich mit Euch erquickte,
 Wenn ich Canzel und Altar wieder hergestellt, erblicke.
 Weinet nicht, daß Weg und Strasse noch nach Zion wüste liegt.
 Und daß Eurer Kinder Menge sich in kleinen Kirchen schmiegt.
 Der mit Euch versöhnte Gott, wird vielleicht auch bald erwachen,
 Und Euch eben, so wie mir, einen Tag des Jauchzens machen.

Treue Lehrer, seyd willkommen, kommt erfreut, bewohnt mein Haus,
 Leget Eurer Weisheit Waaren unter meinen Schatten aus;
 Jede Stunde, ieder Tag muß Euch nach so viel Beschwerden,
 Wiederum in meinem Schooß reichlich zur Erquickung werden.
 Cantor zaulick pflanzt die Linde nach dem Brand um meine Thür o,
 Theils zum Denkmal, theils zum Nutzen. Freunde, sagt, was pflanzt den Ihr?
 Pflanzt nur stets mit Müß und Fleiß in das Herz der muntern Jugend
 Zur Erinnerung dieses Fests, wahre Weisheit, Zucht und Tugend.

Bau-

*

*

Er hat dich ietzt zwar sehr betrübt;
 Doch kan und wird er dich auch wiederum erfreuen.
 Was helfen Wehmuth, Angst und Schrecken?
 Geduld, wer diese christlich übt,
 Den wird das Unglück zwar auch finden,
 Doch weil er christlich denkt, und thut,
 Sich überzeugt, es sey ihm gut;
 So wird er kaum davon die Wirkungen empfinden.

Lieb, Mitleid, Dank, Ergebenheit,
 Sind, liebe Schule, mir zu wesentliche Pflichten
 Um diese willig zu entrichten,
 So thu ich hier nach Möglichkeit.
 Ob Höltners, Seidels, Laubners Mühe,
 Die mich zur Tugend angeführt,
 Gleich mehreen Dank um dich gebührt,
 Als Vortheil täglich ich aus ihren Lehren ziehe.

*

GOTT woll die unbezahlte Schuld
 Dir, frommer Ort, für mich mit Segen stets vergessen!
 Was schadt die Glut, der Feinde Saelten?
 Gnug! GOTT mit dir, und seine Huld,
 Ja deine wohlbehalten Saaten,
 Die schon in vielen Ländern sehn,
 Und fast durch alle Stände gehn,
 Sind Laubans Segenskraft, und GOTT erwiesne Thaten.

* * *

Bauet, pflanzet, und begießet, Gott giebt selber das Gedeyn,
 Bis die Bäume Früchte tragen, bis die Früchte nützlich seyn,
 Bis Ihr selbst der Arbeit Frucht dadurch auf der Welt genüßet,
 Wenn Ihr grosse Männer seht, die Ihr noch als Schüler wißet,
 Wie sie sich zu Euren Füßen lehrbegierig hingeseht,
 Und das Wort aus Eurem Munde, wichtiger als Gold, geschäzt.
 Bringt mich in so guten Ruf, als Scherdinger, nach dem Brande p);
 Zieht mir Mäcenaten auf, die, wie Döbschütz, in dem Lande
 Wie von Schlieben, und Albinus q), mich nach Möglichkeit erhöhn,
 Ueberall mein Bestes suchen, und für meine Risse stehn.
 Aber zieht auch Hirten auf, welche sich mit Wahrheit kleiden,
 Und in Sanftmuth, Lieb und Treu des Erlösers Heerde weiden.
 Unterweist, strafft, vermahnet, führt und lehrt, gebt guten Rath,
 Daß auch in den künftgen Zeiten Lauban gute Bürger hat.
 Bürger, welche viel Verstand, Frömmigkeit und Treu besitzen,
 Bürger, deren Wiß und Fleiß Rathhaus, Kirch und Schulen nützen.

Hoff-

o) Der bamalige Cantor, Joh. Frick, pflanzte eine Linde neben die Thure der Schule, zum Andenken des 1554, den 12ten Apr. erlittenen Brandes, die auch zugleich bey künftigen Feuersbrünsten das Flugfeuer abhalten sollte, die aber unter Scherdingers Rectorat von dem Studioso Abel, durch ein Pasquil verunehret, und 1587, den 20 October, wegen der ersten Erweiterung der Schule, umgehauen wurde.

p) M. Lazarus Scherdinger zog 1562 um Trinitatis, von Friedeberg nach Lauban, viele von Adel und bürgerlichen Stande vertrauten ihre Kinder seiner geschickten Unterweisung, brachte die Schule in grossen Flor, der auch noch grösser würde geworden seyn, wann er nicht 1567 das ihm angetragene Rectorat zu Löbau angenommen.

q) Der Wohlgeb. Herr von Döbschütz, Herr auf Erdmannsdorf, brachte durch seine Recommendationes die Schule in so gutes Ansehen, daß viele Fremde von Land und Städten ihre Kinder hinschickten. Weil nun die Stadt unvermögend war, theils die Professores und Lehrer gnugsam zu befolnden, theils auch die Schulgebäude zu verbessern; so bewog der Rath den Herrn Landeshauptmann von Schlieben und den Herrn geheimen Churfürstl. Brandenburgischen Rath, D. Albinum, daß sie auf dem Reichstage zu Augsburg bey dem Kayser Maximiliano II, 1566 Ansuchung thaten, daß der Stadt, zum Besten der berühmten Schule, die Steuern und Biergelder mitschten erlassen werden. Bef. die Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Oberlausitz, des 3ten Bandes 1stes Stück, pag. 104.

Hoffnungsvolle Musensöhne, die ihr längst den Tag begehrt,
 Heut grünt eure Hoffnung wieder, heut wird euer Wunsch gewährt.
 Setzt euch nun mit neuer Lust her zu Samaelis Füßen,
 Laßt mich nun von Tag zu Tag neue Lehrbegierde wissen.
 Wacht, und nehmet alle Stunden an den Wissenschaften zu;
 Aber sucht auch hier vor andern Eurer Seelen sanfte Ruh.
 Bin ich nun dem HErrn geweyht, o! so denkt auch beyrn Gebethe:
 Hier ist Gottes Thron und Stuhl, o wie heilig ist die Stätte!
 Heilig muß Euch nunmehr allen Alles, was ich habe, seyn,
 Keiner müsse mich durch Sünden künfftig, wie vorher, entweyhn;
 Keiner soll mir wissentlich nicht das kleinste Glied verlegen,
 Jeder kan und soll und wird mich, als seine Mutter, schätzen.
 Kommt, und nehmt an meinen Tischen mit gestärkter Freude Platz,
 Sammler Euch in guten Tagen einen höchst vollkommenen Schatz,
 Der Euch zeitlich glücklich macht, und in Aemtern unterstützet,
 Der Euch aber auch gewiß in den Ewigkeiten nützet.

Schau demnach, erquicktes Lauban, Deines Gottes Ernst an mir,
 Aber stell Dir auch die Güte meines Schöpfers dabey für.
 Zeig es Kindeskindern an, wenn ihr Mund Dich einstens fraget,
 Was die Schule diesen Tag durch den wahren Freund gesaget.
 Hebe beyrn Gerön der Waffen dennoch bald Dein Haupt empor,
 Gieb den Kirchen und Pallästen, gieb den Thürnen Glanz, und Flor,
 Daß, wenn Dein Augustus kömmt, Dich Sein Auge neu geschmücket,
 Und in Frieden so verjüngt, als den Nautenweig erblicket.



a. N. 149, 25.

Yc
3687

Rede,

so

die neue Schule

der

dabey vergnügten Stadt

LAUBAN

bey

dem Einzugsfeste

durch

den Freund gehalten

hat

den 12ten Januar 1762.

Lauban,

Im Verlag der verwitw. Schilln.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

X 2311210

